

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,  
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder  
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von  
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

**Vitruvius**

**Basel, 1614**

**VD17 VD17 12:627706R**

Das IX. Cap.

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

gemeldet vñ angezeigt/lernet er weiter/auch die Ziegelstein/so man zu solchem Werck  
erwehlen sol/eygentlich durch natürliche Prob erkennen/haltet also die alten Ziegel  
für die besten. Weiter gedencet Vitruuius auch des geflochtenen oder eyngeweuneten  
Mawrwerck/so man dieser zeit an vielen orten im brauch hat: Dann solch Werck ge  
ring zu machen/vnd nicht grossen kosten bedarff/auch sehr leicht ist/wiewol ihm auch  
herwiderumb fehlet/das es vor faulen nicht wol bewaret/auch der schündung halb  
nicht wol behab seyn mag/degleichen wo es in der tieffe dem Erdtrich zu nahe/zeucht  
es viel feuchtigkeit an sich/ersaulet also schnell/vnd macht bawfellige Wohnungen.  
Solchem zu fürkommen/sezet Vitruuius ein gute vnderrichtung/nemlich das man  
solches Mawrwerck hoch von der Erden mit vndermawren Schwellen erhöhen soll/  
damit sie truckner stehn. Das aber Vitruuius wolt/das solchs Zaunwerck nte er  
dacht were/vnd allein zulasset in arbeit der eyl/oder so man nichts bessers vermag/sol  
allein von diesem eyngeflochtenen Gebew verstanden werden/dann durch solche flecht  
tung/es sey von Rhor/Binsen/Weiden/vnd dergleichen/mag der Mensch gar man  
cherley nutzbarkeit haben/als nemlich Fischreusen/Hurten/Pferich/Schankföb/  
so man im Krieg nachführt/allerhand Geschirtz von Körben/Zeunen/Mawren/vnd  
dergleichen/so wir nicht wol entrahten können/als wir täglich für Augen sehen: Dañ  
solche ding ob sie gleich nicht also langwirig/als ob sie von Holz gemacht weren/so  
seind sie doch viel leichter vnd bequemer zu handeln/also das wir solcher geflochtner  
arbeit nutzbarkeit alle stund mercken. Damit wir aber dieses Capitel nutzlich beschlies  
sen/wöllen wir die gebrechlichsten weis vñd manier mancherley Mawrwerck zum  
Beschluß erzehlen/sezten also das Mawrwerck/so die alten Craticium genañt haben/  
aller erst von vns gnugsamlich beschriebt/vnd Verzeunet/oder Geflochten Werck ge  
nannt/für das erste. Weiter werden auch Mawren von Marmelstein in Belschem  
Land auffgeführt/die werden Marmorei genennet/so bawet man auch von Quader  
steinen/Lapis quadratus genañt/degleichen von rauhen vngewenen Feldsteinen/  
Cementicij genant/die Mawren von gebachnen Steinen nennet man Testaceos,  
aber von vngewenen allein hart gedortet vnd wol ertruckneten Steinen/die nennet  
man Latericios,die man von Erdschollen vnd Wasen auffführt/neuet man Formas  
ceos,wie Plinius wil/darumb das solche Gemew von Erden zwischen zweyen Bret  
tern eyngeschlaget werden/wie in ein Form:so braucht man noch ein liederlich Mawr  
werck/fürnemlich vmb die Gärten vnd Felder/Maceria genant/das ist/so man die  
Stein ohn Kalk allein auff einander legt/in gestalt einer Mawren:so schreibet Pl  
nius wie die Hammanientes ihre Heuser von Salssteinen pflegten zu mawren/welche  
sie außdem Gebirg gruben. Auff der Campania in Frankreich bawet man mit Krei  
denstein in die vierung ganz eben behawen. Plinius schreibet wie die Pigmei(das sollen  
kleine Zwerglein seyn)ihre Heuser mit Lämnen/Bogelfedern/vnd Everschalen erba  
wen/wie du von diesen beyñ Plinio weiter lesen magst.

Von fellung des Bawholzes.

Das IX. Cap.

**A**s Bawholz sol von der ersten zeit des Herbsts an gefelle  
werden/so lang bis d Wind Fauonius anfahet zu wähe/  
dan im Fröling werden alle Baum voll safft/vnd treiben  
all jr natürliche Krafft in die Bletter vnd jährliche Frucht/  
alsdann (ledig vnd feucht von noht wegen der zeit) wer  
den sie los vnd geschwecht. Wie dann auch die Weibliche Körper/wenn  
solche entpfahen/werden sie von erster empfängnuß bis zu der Geburt  
nicht für gesund/vnd in gebürtlicher stercke geachtet. Wie auch alles/  
was man verkauft:dasselbig/so es Schwanger gehet/nicht für gesund  
aufgeben werden sol/dieweil der empfangen Samen im Leib wachset/  
vnd von allen eyngenommenen speisen das beste Gefaßt an sich zeucht zu

o iij seiner

feiner nahrung / damit die empfangene Frucht zunehme vnd zu der geburt stercker vnd krefftiger werde. Darumb solche Frucht nicht leiden mag / daß dasselbig (Schwanger) zu seinen eigenen Leiblichen vnd natürlichen Krefften komme durch gemelte abbruch / so lang biß die Frucht auff die Welt geboren wird / vnd dann die entledigten Adern solche nahrung / so inen vorhin von der Frucht entzogen worden / wider an sich nemen / davon sie dann wider in ihr natürliche Krafft vnd stercke kommen. In gleicher gestalt nach zeitigung der Frucht / so die Bletter vnd Laub anfahren zu welcken / vnd aber die Wurkelen auß der Erden ihre nahrung wider empfangen / vnd krefftiglich an sich ziehen / empfahet der Baum widerumb sein vorige krafft / als der so jezund von der Geberung der frucht geschwecht vnd gekrenckt war worden. So wirt auch solches Holtz (durch die Kelte des Winters constringiert oder zusammen getrieben) dardurch erhartet. Darumb auß obgemelter vrsach / solches die beste vnd bequemeste zeit das Barholtz zu fellen / damit es am gesundensten seye. Aber so man das Holtz fellen will / sol es in solcher gestalt beschehen / nemlich daß der Baum behawen werde auff der einen halben seiten biß auff die mitte des Kerns oder innern Marcks / darnach also bestehn bleib / damit er in sich selber ertruckne / vnd der Safft vnterhalb durch solchẽ Haw mit der zeit mög hinweg rinnen. So dann der Safft des Baums (der schädlich ist) also austrinnet / wird er nicht im Baum also ersterben mögen / noch die qualitet des Baums hernach corrupieren noch verderben. Wann dann der Baum ertrucknet ist / vnd also nicht mehr rinnet / mag man ihn fellen / alsdann ist er am nützlichsten zum Barholtz. Daß aber solchem also sey / mag man abnehmen vnd mercken bey dem Besteud vnd Obsbäumen vnd kleinẽ Beumlein / dann wo solche zu bequemer zeit behawen / vnd am Stammem durchboret werden / tropffet die oberflüssig vntauglich feuchtigkeit also hinweg / vnd wann sie also wol ertrucknet seind / empfangen sie sonderliche langwierigkeit. Welche Baum aber solchen außfluß nicht haben / sonder sich dieselbig im Baum versamlet / die ersaulen vnd wirt das Holtz luct vnd los. Dieweil nun solche von der oberflüssigen Feuchte also ertrucknet werden / aber doch nicht gar darüber verwelcken oder verderben / ist kein zweiffel / wo sie auch vorhin solcher gestalt zum Barw gefellet werden / daß ihnen solche truckne nicht schaden werde / vnd daß sie in allen Geberwen viel ewiger weren werden. Doch habẽ mancherley Baum gar mancherley vnderschiedliche natur vnd Engenschaft. Als der Baum Kobur / ein Eychbaum Geschlecht / Almus ein Almerbaum / Populus ein Poplenbaum / der Supressenbaum vnd Dannenbaum Geschlecht / vnd der gleichen ander mehr / so man zum Barholtz am meisten braucht. Dann der Eychen Baum Geschlecht haben viel ein andere natur vnd engenschaft dann das Dannenholtz / wie auch der Supressenbaum gegen dem Almerbaum zu rechnen / dann wie solche in der gestalt vngleich vnderschied / also haben sie auch vnderschiedliche Art / dann wie ein jeder seins vrsprungs sonderliche vermischung hat Elementischer materi/

materi / also hat jeder sein besondere nutzbarkeit in mancherley art des Gebew. Als das Dennen Holz hat viel der Lüfftigen materi vnd des Feuers / aber wenig Irdischer vnd Wässeriger materi / vnd so mans zu andern leichten materien vergleicht / ist es nicht schwer noch gewichtig / Derhalben es auß natürlicher sträcke vnd angeborner Gerade halben / sich nicht krümmen oder biegen lasset / sondern wo man das Gebälck von Dennenholz / vnd was solcher art vnd gattung ist / leget / lasset es sich nicht bald biegen / sonder bleibt allezeit starck vnd gerade. Die weil aber solch Holz ein werm in sich hat / so wachsen die Würme gar bald darinn / die das Dennen vnd Fichten Holz verzehren vnd zerstöchen / solcher vrsach brennet es gar bald vnd wirt leichtlich angezündet : dann die weil solch Holz luff vnd lose / wird die lufftigkeit / welche die Feuerflammen schnell empfalet / bald entzündet : darumb gibt dieses Holz ein grosse Flammen. Der vnderst stock des Dennenbaums / so dem Boden am nechsten / ehe dann es behawen oder gefellet wirt / empfalet durch die Wurzel den Safft am nechsten oberhalb in der Erden / hat derhalb kein Aft vnd wirt geschlacht. Aber das obertheil so hitziger vnd in viel Est zerspreitet / auff 20 schuch hoch / nennet man von hertigkeit vnd vile der Est Fulkterneam / aber der vndertheil vnd niedrige Stock / so er dermassen in Speltling zerspalten wirt / das man das inner Marek oder Kernen heraus nehmen / vnd zu mancherley Tafelwerck vnd innerem Gebew brauchen mag / wirt solchs Sapinea genant. Aber das Eichen Holz hat gegen dem Dennenholz ein widerwertige Natur / dann dieses der Irdischen vermischung viel bey ihm hat / aber Feuchter / Lüfftiger / vnd Feuriger materi sehr wenig / darumb so dieses Holz vnder die Erden gebraucht wirt / mag es sehr lange zeit weren / dan ob schon solches von der nasse berürt wirt / ist es doch also satt / das es die selbig nicht in sich sauffet / sonder fleucht von der nasse vnd wirt dick / derhalb die Werck / dazu man solches Holz braucht / reissen vnd spalten. Der Baum Esculus / wiewol er in aller Elementischen vermischung rechtmessig Temperiert / ist er vast nützlich zu mancherley Gebewen / doch wo solches Holz an feuchten orten gebraucht wirt / nimbt es gar schnell die feuchtigkeit an / vnd werden die Lüfftig vnd Feurig materi darvon auffgetrieben / vnd dieses Holz also von der feuchtigkeit verletzet vnd hart beschedigt. Der Baum Cerrus / Suber / Fagus / die weil sie der Irdischen Feurigen vnd Feuchten Elementischen materi / zu gleich auch der Lüfftigen sehr viel haben / vnd also der vrsach halb luff vnd los / darumb sie die feuchtigkeit vnd nasse schnell an sich nemen / faulē vnd vermodern bald. Der schwarz vnd weiß Popelbaum / des gleichen die Weiden / Linden / vnd Abrahamsbaum / Viter genant / der Feurigen vnd Lüfftigen materi ersettigt / vnd der Feuchte Temperiert / von geringer Irdischen materi vermischet / seind vast leicht / vnd bleiben im Gebew sehr starck vnd steiff. Die weil sie aber weich / gibt anzeigen das sie geringer Irdischer vermischung sind / lassen sich auch ganz leichtlich arbeiten. Der Baum Alnus / so am Wassergestad wechsset / vnd für kein gut Holz zum

Baw

Bauwerck oder Schreinerwerck geachtet wirt / ( wie dann gnugsam  
 beweislich ) ist mit lufftiger vnnnd viel Feuriger Elementischer materi  
 temperiert / vnd mit wenig Irdischer materi vnd geringer Feuchtigkeit.  
 Dieweil er nun nicht oberflüssige feuchte hat / mag er an sumpfigen or-  
 ten nicht vnfüglich zu den Pfälen vnder die Grundlegung der Funda-  
 ment gebraucht werden: dann so die Pfäl diese feuchten ohn vnterlass  
 an solchen orten an sich nehmen mögen / nach notturfft deren sie man-  
 geln/geben sie ein ewig Werck / vnd ertragen ein schweren Last von Ge-  
 bewen ohn alle beschädigung / vnnnd wiewol solch Holz nicht ein kleine  
 weil oberhalb der Erden werē mag / ist es doch in der nässe ein ewig ding.  
 Wie dann solchs zu Rauenna insonderheit wol warzunehmen / da alle  
 gemeine vnd sonderliche Gebew auff solche Pfäl von diesem Holz fun-  
 diert seind. Aber der Blmerbaum vñ Fraxinus/die habē sehr viel feuch-  
 tigkeit bey sich / weniger Lufftiger vnd Feuriger / aber der Irdischen hal-  
 ben Temperiert / diese Hölzer seind zum Gebew vnnnd Schreinerwerck  
 vast zähe/vnnnd wo sie vnter grossen schweren last verordnet werden/mö-  
 gen sie nicht gnugsam dem Last widerstreben / sonder winden vnnnd bie-  
 gen sich darunder / reissen auch vast bald wann sie alt werden. Doch  
 wo solche zähe feuchtigkeit mit der zeit darauß verdorret vnnnd darvon  
 erstirbet / werden sie harter / vnnnd wo man sie zu den Fügungen braucht/  
 vnnnd was man hart in einander schliessen wil / wirt solches der zähig-  
 keit halben vast stark. Weiter das Holz vom Baum Carpino / ist mit  
 viel Feuriger vnnnd Irdischer materi vermischet / hat aber in der Luffti-  
 gen vnd Feuchten vermischung ein sonderliche rechtmessige Temperie-  
 rung / darumb solches Holz nicht mürb oder leichtlich bricht. Darumb  
 die Griechen dieses Holz / dieweil es gute zähe Joch den Ochsen gibt/  
 Jochholz nennen / in ihrer sprach Jngiam. Mit weniger ist sich auch zu  
 verwundern / des Cypressen vnnnd Pinn / oder Fichtenbaums halben/  
 dann dieweil solche viel Feuchtigkeit / aber in den andern Elementischen  
 vermischungen rechtmessig Temperiert seind / doch von wegen solcher  
 oberflüssigen feuchtigkeit den mehrern theil reissen vnd hefftig zerspäl-  
 ten / mögen sie doch vast lange zeit weren ohn allen schaden / oder zerstö-  
 rung / von wegen daß der Saft solchs Holzs / den sie in sich haben / vast  
 bitter ist / also daß von seiner scherpfpe wegen die Holz Würm nicht wol  
 hineyn dringen / vnd solchem Holz schaden thun mögen / darumb was  
 man für Schreinerwerck von diesem Holz bereitet / das weret zu ewigen  
 zeiten. Weiter haben die Baum Cedrus vnd Wacholterbaum / gleiche  
 krafft vñ Eigenschaft / auch vast gleiche nutzbarkeit. Aber gleicher gestalt  
 wie von Cypressen vnd Fichtenbaum ein dünn Harz fleusset / also wirt  
 vom Cederbaum ein öl gesamlet ( wo man mit solchem öl etwas salbet  
 oder schmieret / als Bücher vnd dergleichen ) ist solches von Würmen/  
 Schaben / oder Motten sicher / vnnnd bleibt von solchem ungezifer vnver-  
 schert / der Baum vergleicht sich mit dem Laub dē Cypressen Baum / vnd  
 hat das Holz gerade starke Aldern immerdar. Von diesem Holz ist zu  
 Epheso das Bild der Abgöttin Diane geschnittē / vnd das Betäfel wirt  
 darvon

darvon bereitet/ wie auch in andern trefflichen Tempeln/ damit solche zu ewigen zeiten weren mögen. Aber die Cederbaum wachsen in der Insel Creta/in Aphrica/vnd etlichen orten oder gegenden Syrie. Aber das Holz vom Baum Larix genennet/welcher Baum nicht bekant/dann als sein in der gegend des Fluß Padi / vnnnd außserhalb des Adriatischen Meers / welches Holz nicht allein von der bitterkeit des Saffts / von Holzwürmen vnd Holzwespen sicher ist/sonder es nimpt auch die Feuerflamme nicht an / vnd brennet nicht bald/dann es für sich selber nicht als ein brennen mag / es sey dann ( wie die Stein im Kalkoffen gebrennet werden ) daß man dieses Holz mit andern Holz anzünde vnd verbrenne / wiewol es dann weder Flammen noch glüendig Kolen gibt / sonder wird mit langer weil vnd vast langsam verbrent. Dann in diesem Holz die Lüfftig vnnnd Feurig materi zu viel vom Temperament seind in der vermischung / dann von der feuchten vnd Irdischen materi solch Holz hart zusammen gedrungen / kein Luftlöchlein oder Lücklein hat / dar durch das Feuer hineyn dringen mag/darumb treibt solch Holz die krafft des Feuers von sich/vnd lasset ihm das selbig nicht bald schaden oder sich angreifen. Auch von seiner schwere wegen mag es auff dem Wasser nicht entbor oder obschwimmen / darumb muß man dieses Holz auff Schiffen oder Dännenen flößen auff dem Wasser führen. Wie aber die Natur vnnnd solche Engenschaft dieses Holzes zum ersten in erfahrung kommen / wöllen wir in kurzem anzeigen. Als der Römisch Keyser ein hauffen Kriegsvolk bey einander het am Alpgebirg / vnd dem Landvolck auffgebotten ward / sein Lager zu speisen mit Profant/war ein Castell oder Burg/Larignum genannt / vast stark vnd wehrhafft/darauff sich die/welche solch Holz innen hetten/verliessen/wolten auff Keyserlich gebieten nichts geben / darumb der Keyser mit seinem hauffen darfür ruffet: Aber dieses Schloßlein hatte von Bäumen oder Gebäck ein Thurn in die höhe auffgeführt/wie ein Regel in die vier ort auffgespißt / in solcher höhe / daß man den Feind mit Geschosz / Steinen / vnd aller Hand Wehr leichtlich abtreiben mochte. Als aber gemerckt ward / daß sie auff solcher Wehr andere Pfeil oder Geschosz nicht hetten / dann die Schlenckern damit sie keinen / er wer dann nicht fern von der Mawren / erreichen mochten/von wegen der schwere/hat der Keyser gebotten / daß man Büschelholz mit breñenden sacken zu solchem Hülken Thurn brächte/denselbigen anzündete vnd verbrennen/welches gar schnell vom Kriegsvolk zugericht ward. Als nun das Feuer auffgieng vnd die Flammen bis an Himmel schlugen / daß man vermeynt / es würd jekund den ganzen Last des Thurns mit einander eynfellen / verbrant das weich Holz schnell hinweg mit hefftigem flattern/als aber dasselbig verbrennet war / vnd das Feuer nachließ / sahe man den Hülken Thurn ganz vnversert / vnd von solchem Feuer vngeschädigt / deß sich der Keyser hoch verwundert / befahl also daß sie rings herum als weit ihr Geschosz nicht reichen mocht/vnblägert würden. Als sich aber die Einwohner auß forcht ergaben / vnd gefragt würden / wo her sie solches Holz hetten / zeigten sie

große

grosse wenig der Baum am flusz Pado / von welchen dieses Schloß für  
 ferus noth erbarwen / vnnnd von solchem Holz Larignum genant wor-  
 den. Dieses Holz wirt weit auff dem flusz Pado gen Rauenna geföhrt /  
 vnd daselbst in andre Gegne vnd Landschaften / Fanestri / Pisauri vnd  
 Alcone weiter außgetheilet. Wo man auch dieses Holz gen Rom gnug-  
 samlich bringen möchte / wer solches zu den Gebewen in mancherley sa-  
 chen vast nützlich vnnnd sehr gebreuchlich / dann wo man mit diesem Holz  
 die fürschießung der Dachung beschirmt / were solches ein trefflicher  
 widerstand allem Fergeschoss / es würden auch die Flammen / von ei-  
 nem Hauß zum andern schlahend / dasselbig nicht leichtlich anzünden  
 mögen / dann dieses Holz weder Flammen noch glüendige Kolen geben  
 mag / oder für sich allein empfaßen. Es seind aber solcher Baum blet-  
 ter dem Pynbaum änlich vnd gleich / vnnnd gibt zimlich lang Holz / das  
 sich wol arbeiten vnd handeln lasset in aller Hand Schreinerwerck / nit  
 anderst als der Sapin / gibt auch ein weichflüssig Harz / gelb wie Ho-  
 nig / welches man insonderheit nützlich braucht den Lungenfüchtigen.  
 Also haben wir die Engenschaft vnd natur der Baum / auch wie solche  
 vom ersten anfang mit der Elementischen krafft vermischet / aller für-  
 nembst materi / vnd Bauholzes in kurzem / doch gnugsamlich erzeh-  
 let. Folgt aber am nechsten auß vnserer fürgenommenen ordnung / daß  
 wir weiter anzeigen den vnderseid des vndern vnnnd obern Dännens-  
 holzes sonderlicher art / warumb zu Rom das ober theil Supernas ge-  
 nant / nicht also gut als das vnder theil / so man zu schönem Gebew in  
 grosser langwierigkeit nützlich brauchen mag / auch wie der vnderseid  
 nach mancherley gelegenheit der Landschaft zu mercken / damit das be-  
 quemste vnd nützlichste Bauholz zu erwehlen.

### Auszlegung des ix. Cap. des ij. Buchs Vitruuij.

**D**Armit wir dir (günstiger Leser) dieses vorgeseht Capitel auff's aller fleiß-  
 sigst erklären / vnd die meynung Vitruuij auff's verständlichst fürlegen.  
 So wiß / daß er in diesem Capitel / als der natürlichen Philosophia son-  
 derlich wol vnd hoch erfahren / in seiner fürgenommenen ordnung gedencke  
 zu erzehlen / die Natur vnd Engenschaft aller Baum / so zum Bauwerck  
 vnd Bauholzes nothwendig / in allerhand Werck vnd Gebew zu brauchen / wie ihm sol-  
 ches fürkommen mag / sonderlich auch zu mancherley Eyngebew / was von Schrei-  
 nerwerck zugerichtet wirt / in dem selbigen zu langer währung vnnnd beständigkeit zu  
 ewigen zeiten. Solches Holz nennet er Materiam / das ist die fürnembst materi so zum  
 Bau gehöret / wiewol er solchs Wortlein auff Philosophische weiß viel mal braucht /  
 wie droben von vns zum theil angezeigt / vnnnd gnugsamlich erkläret worden. Weiter  
 aber die meynung Vitruuij fürzunehmen / befrembdet etliche dieser sach verständige  
 nicht wenig / dieweil vns hierinn auch die engentliche erfahrung zeugnuß gnug gibt /  
 auß was vrsachen Vitruuius in anzeigung bequemer zeit das Bauholzes zu fellen /  
 nicht auch die bequeme zeit des Mons lauff nach / bestimmet hat / desgleiche mancher-  
 ley Aspect oder anschawungen mit andern Planeten / so hierinn insonderheit bey den  
 Alten fleißig auffgemerckt worden / vberschritten sind / so doch von andern / die auch  
 von diesen sachen vast fleißig geschrieben / dasselbig mit sonderlichem fleiß gehandelt  
 worden

worden ist. Vegetius ein berühmter Author / so von der alten Kriegsrüstung sonderliche Bücher geschrieben hat / setzet auch sein besondere vnderchiedne zeit / vnd wil / daß die bequemste zeit sey das Bawholz zu fellen / von 15 bis auff 23 tag des Monats / sonderlich wo solchs Holz zu den Schiffen gebraucht werden solle. Aber das Bawholz zum Gebälck vnd Trämen / sol gefellet werden in der Sommerische Sonnenwende / als im Heymonat vnd Augustmonat / damit solches Holz auff den Herbst wann tag vnd nacht gleicher länge / mög zum Baw gezimmert werden / bis durch den ganzen Winter hinauf in Jenners zeit / dann in solcher zeit ertrucknet das Holz von aller feuchtigkeit / wirt also stercker vnd krefftiger / vnd reisset oder zerleibt hernach weniger / doch sol man nicht von stund an / wann die Bäum gefellet werden / die selbigen schneiden oder zimmern zum Schiffbaw / dann ob sie gleich gut zu arbeiten vnd leichtlich zu Brettern also grün geschnitten werden / werden sie doch hernach vom Luft vnd Wetter nicht allein schmaler vnd Kraffloser vom schwinden / sonder wo sie ein wenig zu grün zum Schiffbaw gebraucht werden / so reissen sie hernach vber die maß sehr / vnd muß man mit solchen Schiffen allezeit in noth vnd gefärligkeit stehn. Darumb in diesem fall die Lehr vnd Vnderrichtung der erfahrenen wol zu betrachten / wiewol auch der alt namhaftig Römer Cato vast gute Regeln gesezet hat / wie man solches Holz nützlich fellen möge. So schreibt Plinius im 39 Capitel des 16 Buchs also: Daß nemlich die rechte zeit das Bawholz zu fellen sey / so mans schelet vnd zu den Tempeln in der Rönde braucht / wann solche außschlahen / dann sonst lassen sie die Rinden nicht gern / noch also glatt vnd leichtlich von sich / vnd wachsen auch zwischen der Rinden die Holzwürm / vnd wirt das Holz vnder der Rinden ersticket / also daß es schwarz wirt / dann mit dem Beihel oder Zimmer Art behawen / mag es im Winter bis auff den Fröling gefellet werden / oder wo man solches fröher begert / wann das gestirn Arcturi vndergethet. Darumb Constantinus vnd Heron / welche fleißig vom Ackerwerck vnd Feldbaw geschriben haben / lehnen beyde wie das Bawholz am füglichsten im Christmonat vnd Jenner im abnemenden Mon / wann derselbig vnder der Erden ist / gefellet werden sol. Vegetius aber setzet die bequemste zeit / von der Sommerischen Sonnenwende / bis auff den anfang des Jenners / von 15 tag an bis auff den 23 tag des Monats. Aber Columella setzet solche zeit / von 20 auff den 30. Aber damit wir den Gutherzigen Leser dieses orts nicht länger auffhalte / mag er bey dem Theophrasto ein sonderlich Capitel belesen / davon dieser handel / alles was ihm notwendig seyn mag / gnugsamlich erkläret wirt. Damit aber Vitruuius dieses orts seyn meynung bezeuge mit rechtem Philosophischen grundt / setzet er die natürliche Würckung der lebendigen Creaturen zu gewissem exempel aller deren ding / so vom Samen empfangen / Schwanger gehn vnd gebereen mögen / dann gleicher gestalt wie die selbigen durch den empfangenen Samen anderst geschickt werden / des nach seiner art: Also vermeynt er / werden auch die Bäum / wo sie solchen Safft / darauß sie Bletter / Blumen vnd Est geben sollen / in empfangung in ihrem rechten natürlichen wesen krafftlos / vnd solcher zeit dieser oberflüssigen empfangenen feuchtigkeit halben geschwecht / darumb er weiter solchem vbel zu fürkommen sonderliche zeit / auch besondere manier setzet / wie solche Bäum am füglichsten zu fellen. Als ich mich aber auch mit erfahrenen Schreibern vnd Zimmerleuten befragt / welcher gestalt vnd auffmerckung man das Bawholz am nützlichsten fellen möchte / haben sie als beschloffen / nemlich daß man für das aller erst den Stammen von allen Esten glatt abstimlen sol / wann das also außgericht / soll man den ganzen Baum den nechsten sechelen von den Rinden / alsdann sol er von einander geseget werden in dem halben theil des Marcks / vnd solchs aber der vrsach halb / damit er weder von der Erden oder Wurzel einigen Safft / nahrung / oder feuchtigkeit empfangen möge sonder daß durch solchen zwischenschmidt aller Safft vnd feuchtigkeit davon außtrinnen möge / vnd der Baum also ohn alle beleidigung vnd schaden auffrichtig außtrucken möge / dann also bleibt er vnerseht frisch vnd Gesund ein lange ewige zeit vest vnd standhaftig. Wie dann solches vom Vitruuio ein bekantlich Exempel gesezet wirt / der kleinen jungen fruchtbaren Bäum / welche wo man spürt / daß sie mit schädlicher feuchtigkeit oberlästigt / wie dann

chloß für  
unt wor  
geführt/  
auri vnd  
m gnug  
herley sa  
sem Holz  
reflicher  
/ von ei  
nzünden  
len geben  
um blet  
volß / das  
werck / nit  
wie Ho  
ächtigen.  
wie solche  
aller für  
ich erzeh  
ang / daß  
Dannen  
ernas ge  
Beberw in  
derscheid  
it das bes

s aller fleis  
fürlegen.  
Sophia son  
g gedencke  
Bawwerck  
die ihm sol  
on Schrei  
ndigkeit zu  
teri so zum  
al braucht  
n. Weiter  
verständige  
gnug gibt  
s zu fellen/  
e mancher  
heit bey den  
n / die auch  
gehandelt  
worden



solchs auß mancherley warzeichen zu vernemen / pfliegen die fleißigen Gärtner den vndersten stock mit einem Borer eins Fingers dick auff das Marck zu boren / vñnd mit einem Keil zu verschlahen. Dieweil aber Vitruuius ohñ zweiffel wol gewisset / daß solches von Theophrasto vñnd andern gnugsam gehandelt / gedeneckt er solches nicht weitleuffiger zu beschreiben. Doch ehe dann wir dieses orts fortfahren / wollen wir vnserer meynung von den schwangern Weibern zu besserem verstand Vitruuij / nach der weiß der alten Heyden / ob es sich begeb daß solche auch verkaufft werden solten / auch erzehlen. Vñnderstlich spricht Vlpianus / der eltesten vñnd namhafftigsten Juristen einer / vñnd schreibt im 20 Buch der Pandect im Edictio edicto: So ein Weib die schwanger gehet / verkaufft wirt (wie daß zu derselbigen zeit bey den Heyden / vñnd auch noch dieser zeit bey den vñngläubigen der brauch ist) auff Kauffmans glauben / nemlich daß sie gesund sey / wil obgemelter alter Jurist / daß sie nach solchem Edict / wo sie gleich schwanger gehet / doch für gesund geachtet werden sol / vñnd in Kauffmans glauben kein fehl sey / ob er solche gleich vnangezeigt der Schwängere verkaufft hat / vermenyt solches damit zu bezeugen / dieweil die empfängnis vñnd Geberung des Weibs / von der Natur fürnehmste Eynschafft vñnd höchste begabung sey / möge jhr solches zu keinem gebrechen gerechnet werden / dieweil solches dermassen jhr von Natur angeboren / daß sie deßhalb erschaffen vñnd zu Geberen vñnd Kinderzeugen ein Eheweib verordnet sey. Solches wirt vom Keyser Justiniano auch bestetigt / welcher in Codicis libro 6. de indicta viduitate also schreibt: Von natur seind die Weiber erschaffen / daß sie Geberen sollen / darzu sie auch grossen beystand von Natur haben. Welches aber wider die meynung Vitruuij ist / aber so man dieses ort recht verstehet / wil Vitruuius allein / daß die schwangern Weiber blöder vñnd Schwächer seyen / vñnd zu aller arbeit vñnd beschelch vnvermöglicher / damit von der narung der empfangenen Frucht nichts entzogen wirt. Aber obgemelter Jurist wil bedeuten / daß solche mit keiner Kranckheit beladen seyn / dann ob sie gleich schwach vñnd vnvermöglicher / seyn doch solches jhre eygensschafft vñnd kein leiblicher gebrechen oder Kranckheit / darumb möge solcher Kauff dieser vrsach halb nicht ent schlagen werden. Dann wiewol ein gefas gegeben war bey sonderlicher straff / daß der so die Dienstbotten vñnd Knecht verkaufft / die warheit bekennen mußte / was ein jeder für leibliche fehl hette / wie dann solche bekantnus auff allen Wahren vñnd Güttern der Kauffmansglaub bey vns Teutschen genant / vñnd etwan gar hoch gehalten / aber des Geis vñnd Buchers halb dieser zeit bißweilen vast geschwecht worden / daß sich bißweilen als wenig auff solchen glauben / als auff das Wechelburgisch beschlaffen / so auch auff glauben beschicht / zu vertragen / welcher aber in solchem fall ein schwanger Weib verkaufft het / vñnd diesen mangel nicht angezeigt / der ward darüber nicht gezwungen die selbig wider zunehmen / vñnd das Gelt heraus zu geben / als wir dann gnugsamlich droben angezeigt haben: dann was mag ein Weib an der gesundheit mangeln ob sie gleich Schwanger gehet? Daß sie aber doch in solchem fall wie ein gesund vñnbrechhafftig Mensch / zu allerhand arbeit nicht zugelassen werden sol / were wider Christlichen glauben vñnd vermögen der Liebe gegen dem nechsten. Dann dieweil nach der meynung Vitruuij hierinn insonderheit zu fürchten / daß in der arbeit solch Weib hinwerffen oder vnzeitig geberen möcht / oder das Kind in Mutter leib durch entziehung der narung möchte schwach vñnd krafftlos werden / oder sonst höchste noth leiden / darauff dann der Mutter tödliche gefärligkeit entstehen möcht / ist wol zu vernemen / ob es sich gleich anlassen wolt / als ob sie leiblicher gebrechen halben ohñ mangel wer / daß solche nach vnserem beduncken weder für gesund zu verkauffen / oder auch sonst bey vns Christen zu mühsamer arbeit / oder was jhr sonst zu wider oder schädlich seyn möcht / mit keinem fug gezwungen oder getriben werden sol. Doch damit wir von der meynung Vitruuij nicht zu ferne außschweiffen / wollen wir den Text Vitruuij wider für vns nemmen / vñnd die art / Natur / vñnd Eynschafft der Baum so zum Bawwerck nothwendig seind / nus vñnd Eynschafft anzeigen / vñnd gedeneckt Vitruuius solchen vñnderschied klärlich für Augen zu stellen. Erstlich des Eychbaums / Robur in Lateinischer sprach genant / wiewol der Eychen Geschlecht gar mancherley art seind / vñnd sonderliche gattung / etliche frucht

fruchtbar/etliche aber vnfruchtbar: so schreibt man auch das ein Männlich vnd Weiblich Geschlecht vnter diesen auch insonderheit gemerckt werde / also das einer ohn den andern nicht frucht bringen oder geberē mag. Es geben auch etliche für/das der Baum Cerrus / den man Zyrnenbaum nennet / das Männlein sey der Eychen Geschlecht. Nach dem Eychen Baum gedendet Vitruuius vnd meldet den Ulmerbaum/ *Ulmus* genant / welches Baums von Theophrasto zweyerley Geschlecht gesetzt werden / als der gemein Ulmer Baum / vnd der so im Gebirg wachset / *Montulmus* genant / setzet auch ihrer beyder ein solchen vnderschiedt / das der Ulmer Baum ästiger sey / aber *Montulmus* grösser werde / bringe ein ganz oder vnzerschnittens Laub / doch rings herumb mit vast kleinen Kerlein gezänet / etwas länger dann das Birbäumenlaub / rauch am angriff. Dieser Baum begert der nässe / hat ein Gelbsfarb / starck / vast zähe vnd vngehalt Holz / wirt zu mancherley Schreinerwerck gebraucht: dieweil solch Holz grünist / lasset es sich wol arbeiten / aber das dürze ist viel zu zähe vnd vngeschlacht / dieser Baum wirt von etlichen für vnfruchtbar geacht / gibt ein wenig Gummi vnd sonderlichs vngeziefer. Hie merck aber/das wir solche Baum nach der Bezeichnung vnd meldung Vitruuij allein beschreiben vnd erklären / mit bezeugnus der alten Griechischen vnd Lateinischen Scribenten. Weiter meldet Vitruuius den schwarzen vnd weissen Poplen Baum / so er *Populum albam vñ nigram* nennet / diese beyde Baum werden für gleiche art gescheset / strack vnd auffrichtig / doch sol der Poplenbaum / so der schwarz Poplen Baum genant wirt / mehr in die höhe wachsen / dann etliche für den weissen Poplenbaum halten ein gestend / so man in nassen Wösen findet / die Bletter seind dermassen mit weisser Wollen auff der leger seiten bezogen / das sie ganz Schloßweiß gesehen werden / das Poplen Holz ist vast weiß / vnd helt man sie auch beyde für vnfruchtbar / so doch die Poplenbaum / so dieser zeit im brauch im Teutschlandt / schöne Rote frucht bringen / wie ein langer zottichter Traub / im Weinsker Distumb gemein. Von diesem Poplenbaum braucht man in allen Apotecken die sprossen zu der Poplensalb / so man von diesem Baum den namen *Populeum* hat. Der Eypressus wirt von vns Teutschen Eypressenbaum genant / vnd ist vns der nammen bekant / dann der Baum / welcher in Teutschlandt nicht wol wachsen mag / so man vns doch das starckriechend Holz auß frembden landen gnugsam zu allerhandt künstlichem Schreinerwerck zuführet / vnd dienet dieses Holz vast wol zu allerhandt Holzwerck der Seitenspil / als Lauten / vnd aller Instrument mit dem Clavier / zu der obdachung. Dieses Holzgedenckt hernach Vitruuius auch etwas weiters in der meldung des Tempels Diane zu Epheso. Vom Dannenbaum geschlecht / welches Vitruuius *Abietem* nennet / schreibt der alt Griechisch fleissig erkündiger der natur Theophrastus im 2 Cap. des 5 Buchs / den vnderschied dieses Baums / zwischen dem Pinbaum. Weiter gedendet Vitruuius der Complexion mancherley Geschlecht der Eychen / welche von Theophrasto also vnterschieden werden / dann er spricht / wie die Macedonier vier Geschlecht solcher Eychenbaum vnterschieden haben / als den rauhen Eychelbaum so Eychel bringt / vnd den Bucheych so ein Runde frucht bringt / vnd den Cerrum der von etlichen Zyrnenbaum genant wirt / welchen man für vnfruchtbar achtet / andie aber wöllen das er ein solche rauhe herbe Frucht bringe / der niemandt / weder Viech noch Menschen geniessen möge / außgenommen die Schwein / vnd wo man auch denselbigen kein andere speiß darbey gibt / sollen sie das Hauptwee darvon bekommen. Das Holz ist auch vast vnartig darvon / vnd was man damit von Schreinerwerck machet / das ist mürb vnd bricht bald. Darumb dieses Holz allein auffs rauhest in das Werck gebraucht werden sol / dieses Holz taugt auch viel weniger zum brennen / oder Kolen davon zu brennen / dann solche Kolen gar vntauglich des Krachens vnd zerspringens halben / dienet derhalben allein in die Schmelzöfen / dann so bald man auffhört zu zublase / so erlöschten sie / seind solcher vrsach halb dester schütziger / dann man jr desto weniger verbrennen mag. Das Eychen Geschlecht / so man *Salicorticis* nennet / dienet den Wagnern zu den ägsten vnd dergleichen / was von zähem Holz gemacht werden sol / diese Geschlecht der Eychen werden von Theophrasto erzehlet / weiter aber magstu

hierüber Plinium auch belesen. Der Baum Esculus sol auch ein Geschlecht der Eychen seyn/ vnd sollen die alten vnder frucht dieses Baums an statt des Brots / deß sie noch kein erkantnuß hetten / sich ernehret haben. Vom Ceruo wollen wir hernach weiter meldung thun. Vom Fago/ das ist der Buchbaum / schreibe Theophrastus / daß solch Holz auch im Wasser bestehn mög / also daß es je stärker vnd langwieriger das von werde / andere pflegen auch die Geschlecht der Eychbaum / nicht nach der flüssigkeit der frucht zu vnterschieden / sonder nach der Wilde oder Zämigkeit / dann der Buchbaum wirt für ein wild Geschlecht geachtet / so er doch die süßest frucht bringt / aber in solcher vnterscheidung werden sie auch mit sonderlichen nammen bezeichnet. Der Baum Ceruus / so wir auch droben gesagt / Zirnenbaum genant wirt / ist ein gerader hoher Baum / vnd gibt starck langwirig Sawholz / wechset nimmermehr oder gar selten an erbawten orten / dann er gar wild ist. Der Baum Suber ist in Italia fürnemlich vmb Rom herumb wol bekant / in Teutschland frembd / dieser Baum hat ein vast linde schwämmige Rinden / solche Rinden nennen wir Solenholz oder Pantoffelholz / den Schustern vber die maß bekant vnd gebreuchlich. Der Lindenbaum bey Theophrasto Tilia genant / wirt zweyfeltig vnterschieden / als ein Weiblich vnd Männlich Geschlecht / vnd wirt solcher vnterschied am Holz gespürt / wiewol sie auch vngleich gestalt / vnd der ein frucht bringt / aber der ander vnfruchtbar ist / das Holz des Männlichen Geschlechts dieses Baums / ist Gelbfarb / hart / vnd hat mehr äst / vnd ist dem Hobel widerspeniger / dann das Holz des Weibleins / aber das Männlein dieses Baums hat grobere vnd dickere Rinden / vnd so man sie abschelet / lasset sie sich solcher dicker halben nicht biegen / wie die Rinden des Weibleins / von welcher Rinden man die Bastfeil machet. Das Holz des Weibleins hat auch ein guten geruch / das Männlein sol kein Blummen oder frucht bringen / aber das Weiblein tregt Blummen vnd frucht / darumb etliche vnser Einden für das Weiblein halten / andere verlassen sich auff das Phyllica bey Dioscoride. etliche wollen auch daß wir der Einden von Theophrasto beschriben / gar keine in Teutschland kennen / vnd ist solches gezäncks gar viel dieser zeit vnter den Gelehrten. Daß aber weiter von Vitruuius angezeigt wirt / wie der Baum Fraxinus sehr veste vnnschließung vnd zusammenverfügung gebe / befestiget auch Plinius vnd die tägliche erfahrung / dann das Eschenholz ist hart vnd mag nicht allein von Wagnern / sonder auch von Schreibern vast nützlich gebraucht werden / vnd fürnemlich die harten Kno: richten Wursten / dann dieselbigen vast schön / Krauß vnd Rein gespiegelt sind / wo man auch die arbeit von Eschenholz schön firnisset / gibt ihm solches ein wunder schöne gestalt. Diese Wursten / wie auch das Holz / dienen dem Drechsel gemelter v: sachen insonderheit wol / dann gar mancherley schöne arbeit darauf zu machen ist / von Geschir vnd dergleichen. Mit dem Eschenholz mag man auch die schönen Getäfel / der herrlichen Gemach zu bekleiden / vnd auch in solche Gemach vieler Handt zierlicher bereidtschafft zurichten / vnd mit anderm Kraußem Holz grosser Baum Beknorreten Wursten versehen vnd vertheilen / als insonderheit von der Wurstel der ölbaum / so die Olien tragen. Weiter schreibt Vitruuius / wie der Eederbaum vnd Wachholterbaum gleiche Natur haben / in Krefft vnd Engenschafft einander genzlich verglichen werden mögen / wie du solche Engenschafft dieser beyder Baum bey Theophrasto vnd Plinio gnugsam gemelt findst / vnd wirt dieser Baum Cedrus in Teutscher sprach ein Zederbaum genant / von Theophrasto zweyfeltig vnterschieden / der ein in Licia / der ander in Punicia wachsend / dem Wachholterbaum nicht vngleich / fürnemlich in Blettern / allein daß solche am Eederbaum hart / scharpff vnd spizig / aber am Wachholterbaum etwas linder / der Wachholterbaum sol auch höher vnd gerader auff wachsen dann der Eederbaum / doch wirt von etlichen solcher vnterschied mit keinem sonderlichen nammen gedeut / sonder beyde Eederbaum genant / allein daß der ein mit dem zunammen der spizigen Bletlein halben / der spizig oder scharffe Eederbaum genant wirt: diese Baum sind vast ästig / dann sie breiten sich sehr in die weite auß / das Holz ist sehr Krauß vnd widerspenig / aber der Wachholterbaum hat sehr gering Holz / dann solcher Baum nicht dick wachset / ist doch hart vnd satt / vnd so er gehawen

gehawen wirt / erfault vñnd verdirbt er vast bald / aber der Ederbaum verfault nicht  
 bald. Der Ederbaum bringt auch ein schöne wolriechete Frucht / süß vñnd gut am  
 geschmack / deren sich die Wachholter frucht nicht wenig vergleicht / allein daß solche  
 schwarz vñnd am kosten astringirt / also daß die solcher vrsach nicht zu niessen. Diese  
 Frucht bleibt auch vber jar stehn / so des Ederbaums Frucht schnell abfelle / dann  
 von Wachholterbaum mercken wir / daß er alle zeit vnzeitige Frucht hat / dann er soll  
 die Frucht bis in das dritte jar tragen / ehe dann sie zeitiget. Diese beyde Baum brin-  
 gen kein Blüet / die Rinden vergleicht sich der Cypresser Rinden / ist aber doch spröder  
 vñnd rauher / haben beyde nicht starcke noch grosse wurzel / die auch allein oberhalb im  
 Grund sich cynschrencken / wachsen beyde an kalten frostigen orten inn steinechem  
 grundt. Weiter vergleicht Vitruuius solcher Baum Bletter dem Cypressen Laub /  
 welcher Cypressenbaum (wie obgemelt) in Teutschem Land frembd ist / aber in Grecia  
 vñnd fürnemlich in der Insel Candia vast gemein / wie dann solche Baum auch dieser  
 zeit in Italia wachsen vñnd ist das Cypressenholz vast werhafftig / also daß zu Ephe-  
 so im Tempel Diane das Getäfelwerck / vñnd was von solchem Holz gemacht war /  
 auff vier Menschen Alter beständig vñnd vnversehrt blieben. Dieses Holz lasset sich  
 auch gar schön mit dem Hobel zu aller Hand Schreinerwerck hoblen / vñnd arbeiten /  
 darinn solches zu sonderlicher Schreinerarbeit gebraucht wirt / so man etwas Künst-  
 liches bereiten wil. Nach diesem Holz vermeynt man / daß Maulberbaum Holz sey am  
 frefftigsten vñnd langwirigsten / wirt aber mit der zeit schwarz / doch haben die Baum  
 ih: sonderliche art / demnach sie an ort vñnd enden gebraucht werden. Als der Ulmer-  
 baum am wetter / aber das Eychenholz in der Erden oder im Wasser / dann im Was-  
 ser wirt solches vor Fäulnuß in sonderheit erhalt / Derhalben man solches zu Schiff-  
 bau auch in sonderheit braucht / doch mag es im Meer mit also werhafftig seyn / son-  
 der erfault daselbst / so bald es vom Sals durchbissen wird / doch mag es auch in sol-  
 chem sal meh: dann ander Holz werhafftig seyn. Aber der Cypressenbaum dienet  
 mehr zum Bildschmizzen / dann zu Rom ist in der zeit der ersten Erbauung der Statt  
 ein Bild des Abgotts Jupiters geschnitten worden / das hat vber die 600. jar geweret.  
 Dieser Baum wo er gestimlet wird / so schlecht er hernach nicht wider auß / darumb  
 er von den alten für Heylig vñnd dem Gott Diti zugeengnet worden / wird auch ein  
 Trauriger Baum von den Poeten gedicht / vñnd Funesta genant / dann solcher für  
 die Heuser darin ein Todtenleich war / gestrewet ward / damit niemand vnwissend  
 hinein gieng / vñnd sich verunreinigte nach Heydmischem brauch. Der Baum Larix /  
 welcher nach der meynung Vitruuij nicht jederman bekantlich / sonder frembd / vñnd  
 allein denen / so am Fluß Padi wohnen / gemein vñnd lantbar / nennen vñnd deuten  
 etliche dieser zeit genslich auff die Lörichdannen / wie dann der Lateinisch namen mit  
 solchem Teutschen nicht vbel vereinigt. Von diesem Holz schreibt Plinius auch in  
 sonderheit im 40. cap. des 16. Buchs / vñnd spricht: Daß ein Weiblich Geschlecht  
 sey dieses Baums Egida genennet / Gelbfarb / vñnd zu den Tafflen der Mahler vast  
 gebreuchlich / daß es nimmer spalte oder zerflecke / dieses Holz ist wie ein Marck oder  
 Kern. Daß aber solch Holz vast schwer sey / damit Vitruuius bezeugen wil / wie es  
 mehr der Irdischen / dann anderer Elementischer materi hab / setet er zu einem Exem-  
 pel vñnd gewisser bewerung solcher seiner Philosophischer meynung / daß dieses Holz  
 gemelter vrsach halb / vil Irdischer materi vermischung / auff dem Wasser nicht ent-  
 bor schwimme / sonder auff dem Fluß Pado in leichten Dannen Schifflein geführe  
 werden muß / oder auff den Flößen von anderm geringen Bauholz aneinander ges-  
 henckt / vñnd dieses Holz oben darauff gelegt. Als ich mich aber vilmals bey den Wah-  
 len nach diesem Holz befragt / so an gemeltem Fluß des Padi wonhafftig / hab ich  
 andern bescheid nicht erfahren mögen / dann daß sie mir den Tamariscen dafür ge-  
 deutet haben / darvon man im Welschen Land gar schöne Gefeh vñnd Trinckgeschir  
 machet / den Wasserfüchtigen darauff zu trincken / dann sie dieses Holz für alle Ge-  
 brechen der Menschen Glider vast nuss vñnd gut achten / als auch bey vns der brauch /  
 solche Geschir nicht allein auß Tamariscen / sonder auch auß Wachholter Holz /  
 Blatter oder Frankosen Holz / vñnd dergleichen bereit werden. Aber etlich solches

Tamariscenholz nicht für das rechte Geschlecht Laricis halten. Das wir aber zweifeln / ob die Lörichdannen der rechte Baum Larix sey oder nicht / gibt vns nicht wenig vrsach / daß die Lörichdannen nicht also gar dem Feuer zu wider / vñnd mit solchem grossem Feuer das Waldholz leichtlich hett verbrennet werden mögen / dann ob er gleich nicht hefftig stocket / so brennet er doch / wie wol auch Plinius dise red Vitruuij besteriget vñnd gleicher gestalt schreibt / daß dieses Holz weder brenne noch zu Kolen werde / oder sunst einiger gestalt vom Feuer zerstöret werden mög / wie du hierüber das 10 Capitel des 16 Buchs Plinij belesen magst / welches vns nicht wenig zweiffeln macht / daß vnser Lörichdann nicht das rechte Larix sey. Die flöße / deren Vitruuius hie gedenckt / seind ein vrsprung vñnd anfang der Schiffarten gewesen / vñnd noch auff viel Schiffreichen Wassern in Teutschem Landt der brauch / auff solchen flößen zu faren / vñnd seind solche flöße erstlich auff dem Roten Meer erfunden worden / wie der berühmte Weltbeschreiber Strabo meldet / im 17 Buch vom König Erithra (als Plinius meldet) nemblich daß man vorzeiten / che Danaus in Egypten geschifset / auff solchen flößen auff dem Wasser hab fahren müssen / darnach man weiter auff dem Fluß Nilo mit kleinen Schifflein von der Rinden des Papyrbaums geschifset / auch dergleichen Schifflein von grossen Binsen / Rhor / so in dieser Gegnee wechsset / habe machen können / so lang bis Jason mit etlichen die Hülzene Schiff / deren er erster Erfinder gewesen / gebraucht hat / wie dann Plinius hievon weitläufftig schreibt.

Weiter wirt die ganz Histori dieser Geschicht vñnd Eroberung dieses Castells also gar klärlich von Vitruuius erzehlet / vñnd von vns verständlich gnug verteuschet / daß nicht von nöten / vns hierinn weiter zu erstrecken. Diweil auch Vitruuius die ertreffliche nutzbarkeit dieses Holzes vermerckt / haltet er darfür / wo man solch Holz gen Rom / da er dann wonhafftig war / mit fug / vñnd ohn sonderlichen grossen vnkosten bringen möchte / daß ihn für gut ansehe / daß man an allen Heusern / was von Holzwerck bloß stünde / aber farnemblich das fürschiffen der Dächer / damit belcheiden / vñnd vom Feuer also versehen solte / es wer in zeit Friedens oder Kriegesleuffen / wie wir dann auch in diesen Commentarijs bald hernach in folgenden Büchern gedencken werden / von wegen der Feuerkuglen / welcher auch Titus Liuius gedenckt / so inwendig hol / mit einem glimmenden Zunder geschossen werden / so sie ein weil ligen bleiben / ein schädlich Feuer auffbrennen / aussershalb mit Beigenhartz / Schwefel / Salpeter / Loröl / oder das besser / Petroleum / Endenschmaltz / Spiegelhartz / vñ dergleichen / darin Hänffinwerck wol geneset / vmbgeben vñnd starck verbichtet seyn / darunder dann der Campher vñnd Griechisch öl nicht wenig nutz / damit solche Kuglen auch im Wasser vnverletzt brennen mögen.

### Von vnderchiedlicher Natur vñnd Eysenschafft am Dannenholts / mit Schriftlicher bezeugung des Welschen Gebirgs Apennini.

Das X. vñnd lest Capitel des Andern Buchs  
Vitruuij.

**D**as Welsch Gebirg / Mons Apenninus genennet / nimbe sein anfang vom Tyrhenischen Meer gegen den Alpen / vñnd verziehet sich in die eusserste gegend Hetruria. Aber die höhe solches Gebirgs zeucht sich rings vmbher nach der lenge / vñnd in mitler krümme nahet es sich gar nahe dem Adriatischen Meer / vñ erstreckt sich also in vil krümme / widerumb an dem Meer stehend. Aber dieser seit so das Gebirg sich neigt gegen der Landt.